

Geht die Kindheit verloren?

Auf Kindern lastet der Erwartungsdruck oft schwer. Und sie werden zunehmend nach Normen und Standards beurteilt. Das Kindsein kommt zu kurz.

BARBARA HAIMERL

SALZBURG. Auf Mauern klettern, über Pfützen springen, die Welt mit allen Sinnen erobern und die Freude an der Bewegung ausleben. Solche Aktivitäten seien für eine glückliche Kindheit unerlässlich, meint Sport- und Erziehungswissenschaftlerin Renate Zimmer aus Osnabrück. Die Welt von Kindern drehe sich jedoch immer schneller. „Die Kindheit ist heute nicht mehr so fröhlich, die Kinder werden überall hingefahren und bewegen sich in engen Lebensräumen.“

Zimmer ist eine der Referentinnen bei der Diskussionsreihe „Baustelle Kindheit“, der das Bildungshaus St. Virgil in Salzburg heuer breiten Raum widmet.

Die Menschen würden immer älter, doch die Phase der Kindheit werde verkürzt, meint Zimmer. „Kinder sind früh großem Erwartungsdruck der Eltern ausgesetzt.“ Es werde vieles in die Kindheit hineingepackt, wofür später im Leben noch genug Zeit wäre. „Ein Kind muss nicht schon in jungen Jahren mehrere Sprachen erlernen oder früh im naturwissenschaftlichen Denken gefördert werden.“

Ein, maximal zwei Förderangebote pro Woche seien genug. „Sonst geht das freie Spiel verloren, es tut den Kindern nicht gut, wenn sie sich ständig nach der Uhr orientieren müssen.“ Kinder seien mit einem starken natürlichen Lerndrang ausgestattet. „Die Neugierde muss vom Kind



Bauen = Vertrauen ...

WWW.SN.AT/WIZANY

kommen, es muss seine Interessen selbst entdecken und spielerisch befriedigen können.“ Stattdessen würden Kinder zunehmend angehalten, sich mit Dingen zu beschäftigen, die Erwachsene in die Kindheit hineinprojizierten. Das Ziel, den Kindern eine gute Bildung angedeihen zu lassen, dominiere. Der gesellschaftliche Druck, dass junge Menschen früh gut ausgebildet sein müssten, laste auch auf den Eltern. „Sie geben diesen Druck an die Kinder weiter.“

Immer wieder hat die Salzburger Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Ulrike Altdorfer-Kling, mit überforderten und überforderten Kindern zu tun. Sie ist auch ärztliche Leiterin der Kinderseelenhilfe von Pro Mente. „In unserer leistungsorientierten Gesellschaft wird den Familien suggeriert, nur die Besten kämen erfolgreich durchs Le-

ben“, sagt die Ärztin. Daher würden Kinder schon früh mit allen erdenklichen Angeboten gefördert. „Das bedeutet Stress für die ganze Familie.“ Je höher der Leistungsdruck auf Kinder und Jugendliche sei, desto eher neigten sie zu Suchtverhalten. Alkohol-

„Wir werden immer älter, die Kindheit dauert aber kürzer.“

Renate Zimmer,
Erziehungswissenschaftlerin

Nikotin- und Medienmissbrauch könnten auch eine Folge von andauernder Überforderung sein. „Für die gute Entwicklung von Kindern reicht eine ganz normal anregende Umgebung völlig aus.“

Entscheidend sei, einen Weg zu finden, der es Kindern erlaube,

die nächste Stufe im Bildungssystem gemäß ihren Ressourcen und ihrem Entwicklungsstand zu erreichen, sagt die Grazer Psychotherapeutin und Psychologin Luise Hollerer, die im Mai zu einem Vortrag ins Bildungshaus St. Virgil kommen wird. Bedenklich sei die Entwicklung, Kinder in Richtung Kompetenzen und Überprüfbarkeit zu trimmen. „Es herrscht die im angloamerikanischen Raum übliche Praxis vor, flächendeckend überprüfbar Standards zu folgen und Kinder danach zu bewerten.“ Humanistischer Bildung werde immer weniger Wert beigemessen. Vor allem im Kleinkindalter sei diese Entwicklung fatal. Man könne Kinder nicht nach Normen beurteilen, solche Standards erlaubten keine Individualität. Hollerer: „Die Frage ist, ob wir Bildung wollen oder nur auf Leistung und Verwertbarkeit schielen.“

KURZ GEMELDET

Personalvertreter sind gegen Rauchverbot

SALZBURG. Der Magistratsdirektor hat angekündigt, dass auch die Mitarbeiter der Stadtverwaltung künftig für Rauchpausen ausstempeln müssen. Personalvertretung und Gewerkschaft bezeichnen das als „überraschenden Schnellschuss“. „Etwa 60 Prozent unserer 3000 Mitarbeiter sind nicht im Zeiterfassungssystem. Die können sich, wenn sie rauchen wollen, außer beim Vorgesetzten, gar nicht abmelden“, schildern die Personalvertreter. Man solle auch niemanden des Rauchens wegen kriminalisieren, fordern die Gewerkschafter.

Michael Wanner will ab 5. April ein Bundesrat der neuen Sorte sein

SALZBURG. Der Nachfolger der zurückgetretenen SPÖ-Bundesrätin Susanne Kurz will Informationen über Auswirkungen neuer Gesetze deutlicher nach Salzburg kommunizieren, als das bisher der Fall war. „Wenn in Wien ein Gesetz beschlossen werden soll, dann sollten wir hier zumindest wissen, was diese Änderung für Land und Gemeinden bedeutet. Über diese Auswirkungen können wir dann vor dem Beschluss debattieren und nicht – wie im Fall des Ende des Pflereggresses – erst danach.“ Der SPÖ-Politiker wird am 5. April als neuer Bundesrat angelobt. Aus dem Ge-

meinderat der Stadt Salzburg verabschiedet er sich erst am 11. April. Nach rund 20 Jahren in diesem Gremium will er nicht großlos gehen.

Wanners Wechsel in den Bundesrat zieht auch eine Reihe personeller Veränderungen in Salzburg nach sich: Ihm wird Stadt-SPÖ-Bezirksgeschäftsführer Vincent Pultar (25) nachfolgen. Den Vorsitz im Planungsausschuss wird SPÖ-Gemeinderätin Johanna Schnellinger, bislang stellvertretende Vorsitzende, übernehmen. Gemeinderätin Karin Dollinger wird spätestens mit der Landtagswahl in den Landtag wechseln. Ihr folgt Michaela Fischer (31) nach. **sts**

Naderer sagt Antreten bei der Wahl ab

Mangels Erfolgsaussichten: Die FWS hat es sich anders überlegt.

HEIDI HUBER

SALZBURG. Bis nächsten Mittwoch ist Zeit, die Kandidatenlisten und Wahlvorschläge für die Landtagswahl einzureichen. Bisher konnte man von acht Parteien ausgehen, die am 22. April zur Wahl antreten. Eine springt jetzt aber ab.

Die Freien Wähler Salzburg (FWS) rund um Helmut Naderer treten nun doch nicht zur Wahl an. Das hat die Mitgliederversammlung am vergangenen Samstag in Henndorf am Wallersee entschieden. Der Beschluss ist von Naderer, seinem Stellvertreter Michael Honzak und Finanzreferent Dietrich Marius unterzeichnet.

Naderer hatte ja das Team Stronach im Vorjahr in Freie Wähler Salzburg umbenannt und ein Antreten ursprünglich fixiert. „Wir haben das Für und Wider abgewogen und festgestellt, dass einfach kein Markt für uns da ist. Den gibt es ja auch nicht für die FPS von Karl Schnell und die SBG von Hans Mayr. Es wäre daher für uns grob fahrlässig, jetzt zur

Landtagswahl anzutreten.“ Für den Einzug in den Landtag müssen mindestens fünf Prozent der Stimmen erreicht werden.

Die Einsicht sei da, dass man die fünf Prozent ohnehin nicht schaffen werde. „Das muss man nüchtern und realistisch sehen. Wir haben die Bodenhaftung noch nicht verloren, wie etwa

Die FWS werde weiterhin bestehen bleiben, verspricht Naderer. Und er schließt nicht aus, dass man in den nächsten Jahren zu Wahlen antreten werde. „Schauen wir einmal, vielleicht treten wir ja in Seekirchen oder in der Stadt Salzburg an.“

Bleibt die Frage, was macht Naderer mit dem vielen Geld aus Parteien- und Klubförderung, wenn er keinen Wahlkampf damit finanziert? „Die Partei wird nicht aufgelöst, sondern bleibt bestehen. Die Parteienförderung wird satzungsgemäß verwendet. Diese Ausgaben habe ich immer von Wirtschaftsprüfern prüfen lassen.“ Und die Förderung für den Landtagsklub? „Der Klub wird abgerechnet. Was noch an Geld da ist, wird dem Land zurückgegeben. Die ausstehenden Berichte an den Rechnungshof wird es natürlich noch geben.“

Otto Konrad, sein ehemaliger Mitstreiter in der Partei, sieht diesen Schritt jetzt als Verzweiflungstat Naderers. „Jetzt hat er sich selbst enttarnt. Wir werden uns ganz genau ansehen, wie viel Geld er ans Land zurückbezahlt. Ich will jede einzelne Rechnung sehen.“



Helmut Naderer, Freie Wähler

„Wir haben die Bodenhaftung noch nicht verloren.“

Vier Vorträge zur Baustelle Kindheit

Am Mittwoch, dem 14. März, findet im Bildungshaus St. Virgil (19–21 Uhr) die erste von vier Diskussionsrunden (je 12 Euro) zum Themenkomplex „Baustelle Kindheit“ statt. Sozialwissenschaftlerin Magdalena Joos aus Trier spricht über „Verlorene Kindheit“. Erwartet wird u. a. auch die Leiterin der Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg, Andrea Holz-Dahrenstaedt.

Am 29. Mai 2018 lautet die Frage: „Überfordern wir unsere Kinder?“ 3. Oktober: „Kindheit optimieren?“ 14. November: „Zwischen Freiheit und Disziplin.“

Info: WWW.VIRGIL.AT